

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Abdruck Dreyer Schreiben

[S.l.], 1672

VD17 VD17 14:084522F

Deß Herrn Obristen Bampfield Schreiben an den pensionari-Rath Herrn de
With/sub dato 4. Decem. 1671

[urn:nbn:de:bsz:31-112649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-112649)

²
Deß Herrn Obristen Bampfild Schreibens
an den Pensionari Rath Herrn de Witz/
sub dato 4. Decemb. 1671.

Seit deme der von Hövel ungeachtet alles meines Einwen-
dens/und mit Hindansetzung Ihr. Hochmög. darbey ver-
sirenden Interelle, zum Bürgermeister erwählet worden/
kan ich wol verspühren/ daß diejenige / so gegen uns in dieser
Stadt nicht zum besten gesinnet sind / auß Anstiftung der N. N.
und anderer/ von Tag zu Tag je länger je übermüthiger werden/
und wann solches noch länger wahren / und darwider kein Ein-
sehens gethan werden solte / so sehe ich schon vorhero / daß Ihre
Hochm. gar bald/ durch einen Vergleich der Stadt mit dem Chur-
fürsten/ der verhofften Früchte ihrer Unkosten // so sie/ sich eines
so vornehmen aufwärtigen/ und zu Handhabung ihres Staats
der Zeit so nothwendigen Platzes zu versichern auffgewendet ha-
ben/ werden beraubet werden: Was mich belanget / habe ich nit
unterlassen/ mich über solches Vorhaben zu beklagen/ und deß-
falls gethan / was in meinem Vermögen gewesen: Wann ich
auch mehr Völcker bey mir in der Stadt gehabt hätte / wolte ich
mich wol eines andern haben verlauten lassen/ und würden auch
meine Erinnerungen/ wann sie/ da es vonnöthen/ mit offentlichen
Bedrohungen unterstützt worden wären / einen bessern Nach-
druck gehabt haben: weil ich mich aber zu schwach befunden/ und
mir niemand beystehen wollen / in deme ich den Marquis de Grane
viel kaltfinziger / als ihr mir von ihr Hoffnung gemacht / und ihr
euch selbst nicht eingebildet hättet / verspüret: So wil nunmehr
euch/ meine Herrn obliegen/ daß ihr denen jenigen/ auf deren lang-
same und verzügliche Resolutionen wir so lang von einer Zeit zur
andern warten / eigendlich zu Gemüth führet/ und wohl vor Au-
gen stellet / daß solcher ihr Aufzug die Wohlfahrt ihrer Republ.
in weit grössere Gefahr/ so sich jehz ereignen könne/ als sonst je-
mahls geschehen/ setzen werde/ und daß es alsdann nicht mehr Zeit
seye/ dem Ubel abzuhelffen/ wann es schon geschehen ist. Es
haben

haben Ihre Hochmög. hierbey zu bedencken / wie viel ihnen dar-
an gelegen sey / wann sie sich einer solchen Stadt bemächtigen/
die so bequem ist / eine grosse Anzahl Völcker daselbst zu unter-
halten / worauß man die Feinde auffß äusserste incommodiren/
oder da sie sich nicht an dieselbe reiben solten / ihrem Vorhaben
einen grossen Abbruch thun könnte; Im fall er aber dieselbe nicht
angreifen würde/ welches er doch wird thun müssen / würde er
grosses Gut hierzu anwenden müssen/und viel Zeit darauff ge-
hen/ mittlerweil sich der Staat erholen/und sich zur Gegenwehr
rüsten kan/ da an statt / wann wir uns auß der Stadt werden
treiben lassen/die Franzosen/ weil sie daselbst jederzeit die Thor
offen finden werden/allerhand Provision zu kauffen / und ihnen
alles/was sie vonnöthen haben/ zu verschaffen/ so gute Bequem-
lichkeit daselbst finden werden / als wann dieselbe ihr eigen wäre.
Man muß aber / wann man sonst nicht anders kan / daß besten
hoffen; wiewol ich nicht sehen kan / warumb man dieses nicht
verhindern solte/ zumahlen man solches / wann man nur das
Herz fassen will/ wol thun kan / und man sich auß den höchsten
Gefahren durch einen unerschrockenen Entschluß retten muß.
Ich habe die Thore in meiner Gewalt/ wie auch viel affectionir-
tes Volk in der Stadt / die man im Nothfall zusammen brin-
gen/und ihre Anzahl / wegen des Mißtrauens gegen den Chur-
fürsten/und auß Furcht der Franzosen/vermittels dessen / was
ihr mich berichtet/vermehrten kan. Wann man mir nun ein gu-
tes Corpo an Völckern schicken möchte / wolte ich dieselbe leicht
in die Stadt bringen/che sich ein Mensch darwider setzen könnte o-
der möchte/und ehe die übel Gesinnete einigen Widerstand thun
könten/wann auch solches geschehen solte / würde doch der selbe
leichtlich zu nichte gemacht werden können. Wann wir nun ein-
mal in der Stadt wären/ und so viel Völcker hätten/dasß wir uns
daselbst vest setzen könten/halte ich nicht dafür / daß sich jemand
unterstehen würde/ein Wort darwider zu sagen/und wann gleich
solches geschehen solte / würde es doch umbsonst seyn. Durch
diesen Streich würden Ihre Hochmög. mit grosser Ehr und
Ruhm daz beste Mittel zu Erhaltung Ihrer Länder ergreifen/

und eben hlerdurch dem ganzen Erz-Bischoffthumb Cölln für Schaden und Unfall seyn/ wie auch in ihrer Bortmässigkeit sich vor der Cron Frankreich Vorhaben verwahren/ und zum wenigsten auff eine Zeitlang den Krieg ausser ihrem Vatterland halten/ und ihre Unterthanen vor eines andern Gewalt schützen können. Bittedennach/ es wolle mein Herr hierüber einen schleunigen Entschluß fassen/ damit derselbe nicht allzu spat ankommen möge/ und mir fleissige Nachricht zu geben/ wie ich mich disfalls zu verhalten habe/ und ich mit denen/ auff welche ich mich zu verlassen/ wann es Zeit seyn wird/ reden/ und alle Sachen zu Einnehmung einer guten Compagnie/ die ihr mir schicken werdet/ anordnen könne. Ich wil die Verantwortung allein auff mich nehmen/ und versichere euch/ zu verschaffen/ daß dieselbe eingelassen/ und wann solches geschehen/ Ihrer Hochm. Auctorität in dieser Stadt beständig bestetiget werden solle.

Wol- Edler / Hochgeehrter Herr
Bürgermeister.

Aldieweilen ich ein eingebornes Kind eurer lieben Stadt Cölln bin/ so muß ich bekennen/ daß ich nichts mehr gewünschet/ als eine gute und vertrauliche Correspondenz zwischen den Herren Staaten in Holland/ und unserer lieben Stadt/ als einer frey und francken Reichs- Stadt zu sehen/ damit dieselbe einer kräftigen Assistenz wider allen gewaltsamen Anfall versichert seyn möge. Gott ist mein Zeuge/ daß ich mir bereits vor einem Jahr nicht anders eingebildet/ als daß des Herrn Churfürsten Abschen dahin gerichtet/ unsere Stadt anzugreifen/ und uns unsere Freyheit zu nehmen/ worbey uns aber der getreue Gott noch biß auff diese Stunde erhalten hat. Anseho aber werden mir meine Augen dergestalt auffgethan/ und kan ich klärllich sehen/ daß die besagte Correspondenz kein anders Abschen/ als auff unsern Ruin und Verderben habe/ das ist/ nicht uns von einem